

Die Hausbau-Epoche am Ende der 3. Klasse (Antje Essensohn)

„Hausbau-Epoche“, das hört sich nach „Sachkunde“ an. Ja, das ist es natürlich auch. Aber um welche Sache geht es denn dabei? Um die Entwicklung der Kinder!

Welche Entwicklung machen die Kinder in der 3.Klasse durch, also in ihrem 9. oder 10. Lebensjahr? Und in welchen Bildern wird ihnen ihre eigene Entwicklung im Unterricht dargestellt? Wohlbemerkt Bilder! Urbilder! Nicht Erklärungen!

Nun, **das 3. Schuljahr beginnt** oft mit einer langen Epoche über die Schöpfungsgeschichte aus der Bibel. Adam und Eva werden als erste Menschen geschaffen und machen etwas durch, was bis heute auch jedes Menschenkind durchmacht. Zunächst leben sie wie in einem Paradies, geschützt vor dem Bösen. Da sind sie noch gar nicht auf der richtigen Erde. Aber das Böse schleicht sich ins Paradies, dazu muss es eine bestimmte raffinierte Form annehmen. Und von da an wird alles anders. Das Paradies muss verlassen werden, um dann auf der Erde viel, viel zu lernen und zu arbeiten. Und da ist jetzt gar nicht mehr alles so gut und einfach wie früher. Im Gegenteil!

Kurz vor Weihnachten dürfen die Kinder dann dieses Geschehen, das sie nun schon sehr gut kennen, als „Paradeis-Spiel“ sehen. Sie erleben dann dabei ihre Lehrer und ihre Eltern tief damit verbunden. Es ist ja das Weihnachtsgeschenk der Schule für die Kinder.

Am Ende des 3. Schuljahres: Die Hausbau-Epoche.

Wenn man etwas von einer Hausbau-Epoche hört, könnte man leicht auf die Idee kommen, dass es dabei vorwiegend um handwerkliches Schaffen gehen soll. Damit sich die Kinder mal so richtig „auspowern“ können! Das darf natürlich auch gerne sein – mehr so nebenbei. Zentral sind (verschiedene) Gesichtspunkte, die mit der Entwicklung der 3.Klässler zusammenhängen und aus der sich dann die Ideen zum Lehrplan ergeben bzw. früher ergeben haben.

Es geht bis zum 9./10. Lebensjahr zunächst vorwiegend um die körperliche Entwicklung der Kinder. Danach sind die Kinder eigentlich körperlich schon fertig. Alles ist da. Auch die (oft großen) Zähne. Der Rest muss jetzt nur noch wachsen, da wird nichts mehr gestaltet - bis zur Pubertät. Die nahezu arbeitslosen Körper-Gestaltungskräfte wenden sich jetzt anderen Aufgaben zu. Man könnte auch sagen:

Das Haus ist fertig gebaut!

Und wer wohnt darin oder zieht gerade erst so richtig ein?

Das Menschenkind mit seiner Seele, die ja vorher vorwiegend ganz in der Umgebung lebte. Die berühmte Situation in der 1. Klasse in unserer Schule in Wernstein: Mitten im Unterricht wird das „Hühnermobil“, das direkt vor den Klassenzimmerfenstern steht, an einen anderen Ort gefahren. Alle Kinder – wirklich alle – sind sofort am Fenster, die Kühnen reißen die Fenster auf und hängen sich raus. Sie sind alle ganz im Umkreis!

Oder ein anderes Beispiel: Ein Insekt ist im Klassenzimmer! Vielleicht sogar ein „lebensbedrohendes“. Unterricht ist unmöglich. Eventuell etwas über den „Gast“ erzählen? Aber keiner hört zu, denn alle sind ganz „aus dem Häuschen“ oder positiv

ausgerückt: Sie sind ganz bei der Sache, die allerdings weit draußen ist und mit viel äußerer Bewegung ihrerseits verbunden ist. Das Beste scheint, zu warten bis jeder wieder ruhig an seinem Platz sitzt. Aber das dauert!!!

Die gleiche Situation in der 4. Klasse: Einige wenige machen auf das Geschehen draußen aufmerksam. Aber sie bleiben an ihrem Platz. Die meisten machen einfach an ihrer Arbeit weiter oder an ihrem Gespräch – natürlich Fachgespräch - mit dem Nachbarn. Sie sind ganz bei sich. Und arbeiten ganz individuell für sich. Ihr eigenes Inneres führt sie jetzt.

Äußere Bewegung verwandelt sich langsam in innere Bewegung. Und das ist nur möglich, weil der Körper jetzt nicht mehr so viele Kräfte für seine eigene Ausgestaltung braucht(s.o.). Es sind genau diese Kräfte, die sich jetzt in seelische Bewegungskräfte umwandeln. Das ist zum Beispiel : denken, nachdenken, mitdenken, mitfühlen, aber auch innere Bilder nach außen gestalten können. Jetzt geht die Bewegung sogar von innen nach außen. Ein atmendes Wechseln und Hin- und Her zwischen der eigenen Innenwelt und der Außenwelt entsteht. Das heißt:

Das gesunde Entwickeln und Pflegen seelischer, individueller Gestaltungskräfte ist jetzt angesagt - und dafür die richtigen Aufgaben zu finden.

Und so liegt es nahe, diesen Entwicklungsschritt zu üben und dabei selbst ganz individuell zu gestalten, zum Beispiel mit einem kleinen eigenen „Modellhäuschen“. Jeder baut sein eigenes kleines Häuschen, alle sind sehr verschieden, aber **bei allen** entsteht ein „freier Innenraum“, der dem Hausbesitzer dann viele Möglichkeiten zur eigenen Entwicklung und zur Selbstverwirklichung gibt.

Ich habe dieses eigentliche Innenraum-Erlebnis vorbereitet, natürlich ohne zu wissen, ob ich die Kinder damit erreiche.

Ich erzähle eine Geschichte von Beduinen, die irgendwo ein kleines Lager aufschlagen wollen. Ihre Tiere tragen vier mannshohe Äste und ein großes Tuch auf dem Rücken. Ich spiele das auf einem kleinen Brett vor. Die Äste stecke ich dort senkrecht in Lehmklumpen. Die Familie nimmt zwischen den Ästen Platz. „Ja, das wird passen, da passen wir alle rein“. Gut – und jetzt hole ich ganz leise das Tuch. Es ist schon ganz still geworden. Alle scheinen unglaublich gespannt. Vorsichtig und langsam, wie bei einer heiligen Handlung, lege ich das Tuch über die 4 Äste. Es fällt an allen 4 Seiten bis auf den Boden. Ich sage nichts. Bin selbst ganz überwältigt von dem, was gerade geschieht. Absolute Ruhe – aber ich spüre es genau: innerlich ist was los. Es bleibt ruhig, bis einer ganz zart sagt:“ Jetzt sind sie weg!“

Interessanterweise lacht niemand über diese scheinbare Banalität. Wieder Ruhe, dann vorsichtig ein anderes Kind: „ Na ja, wenn du drinnen sitzt, ist jetzt eigentlich alles draußen weg!“. Und dann bringt es einer auf den Punkt: „ Die können jetzt drinnen in aller Ruhe machen, was sie wollen, egal was draußen ist!“ Innenraum eben! Und wie das erste Kind richtig sagte: Für den Blick von außen, also der anderen, nicht sichtbar.

Natürlich ging es dann erst richtig los mit dem Gespräch: Jeder hatte etwas beizutragen aus seinem Inneren bzw. seelischen Innenraum.

Dann war es natürlich nur noch ein kleiner Schritt zur tatkräftigen Gestaltung des kleinen Eigenheims auf einer kleinen Bodenplatte. Nur Naturmaterialien wie Holz, Ton (vom Baumarkt!!!, weil der einige Tage hält) Pflanzen, Leder und Tücher waren erlaubt.

Wir sind, um den neugeschliffenen Fußboden im Klassenzimmer vor den Baumaßnahmen zu schonen, in den gefliesten Flur des Unterstufen-Hauses umgezogen. So konnten viele Besucher, die vorbeikamen, die Baufortschritte sehen und die unglaubliche Vielfalt mit Staunen und aus vollem Herzen bewundern.

Das sogenannte große, gemeinsame Dritt-Klass-Haus auf dem Schulgelände, das auch geplant war als Schuljahresabschluss, konnte coronabedingt nicht entstehen. Diese Steigerung nach den „Einzelhäuschen“ hat dann auch soziale Aufgaben, z.B. bei der Zusammenarbeit. Und dabei können sich dann auch die Körperkräfte richtig zeigen.

Und was war geplant? Ein kleines Häuschen etwas größer als die Kinder gerade waren. **Mit ganz viel Innenraum** – für all das Spielzeug der Nachmi.

Und **selbstverständlich** haben die Kinder in dieser Epoche auch sehr viel anderes geübt:

das Schön-Schreiben all der schwierigen Fachausdrücke ins Epochenheft, das Lesen derselben, das Rechnen und Abschätzen und vor allem das Malen und Zeichnen.

Und hier noch das Rätsel, das uns durch die ganze Epoche täglich begleitet hat:

Das Königshaus

Kein Haus ist´s, wie man sonst es schauet,
und doch ein Haus ist´s wunderbar;
kein Sterblicher hat es erbauet,
doch stammt´s von einem Menschenpaar.

Zu seinem Wohnsitz auserkoren
hat sich das Haus ein edler Herr,
auf Erden ist so hoch geboren,
so reich und mächtig nichts wie er.

Zwei starke, flinke Hüter schützen
das Haus, ein rechtes Heldenpaar,
zwei schön geformte Säulen stützen
den Bau, so herrlich, wunderbar.

Und Pforten führen, sondergleichen,
durch sel´ne Gänge aus und ein,
und alle Königssäle weichen
der Kammern kunstgefügte Reih´n.

Durch Fenster, glänzend schön wie Sterne,
und heller als der Diamant,
schaut der´s bewohnt, das Nah´ und Ferne
und alle Herrlichkeit im Land.

Auf einer wundervollen Mühle,
da mahlen ihm jahrein, jahraus
der blinkend weißen Müller viele
den täglichen Bedarf ins Haus.

Doch wird der Herr das Haus verlassen,
dann sinkt zusammen das Gebäu;
es kann nur einen Herren fassen,
und nimmer macht´s ein Meister neu.